

8. Januar 2013

Auf ein Neues!

Ein gutes neues Jahr wünscht die einBLICK-Redaktion all ihren Leserinnen und Lesern! Das Feuerwerk an Silvester setzte nicht nur die Neubaukirche in ein schönes Licht. Auch am Hubland-Campus begrüßten viele Feiernde das Jahr 2013.



Die Neubaukirche der Universität, umtost vom Silvester-Feuerwerk: Dieses schöne Foto hat Leonardo Regoli, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Informatik VII, vom Nikolausberg aus geschossen.

Auch der Campus am Hubland ist traditionell ein Ort, an dem viele Würzburger das neue Jahr mit Sekt und Feuerwerk begrüßen - schließlich hat man von dort einen hervorragenden Blick hinunter auf die Stadt und das Maintal. Und so versammelten sich zu diesem Jahreswechsel wieder Hunderte von Menschen auf dem Forum vor der Universitätsbibliothek und auf der Wiese neben dem Philosophiegebäude.

Fazit der Silvesterfeiern auf dem Campus: Die Mitarbeiter des Technischen Betriebs hatten danach zwar jede Menge Müll zu beseitigen, mussten aber keinerlei Beschädigungen an den Unigebäuden feststellen. Wenn das kein gutes Vorzeichen für 2013 ist!

Mehr Eindrücke vom Hubland-Feuerwerk (Fotos: Gunnar Bartsch):



Herbert Brause gestorben

Ohne sein Engagement wäre die Uni Würzburg in punkto Medientechnik um einiges ärmer: Herbert Brause hat die Universität auf diesem Gebiet viele Jahre lang gefördert. Am 26. Dezember ist der Mäzen im Alter von 92 Jahren gestorben. Ein Nachruf.



Herbert Brause im Jahr 2010 in der Neubaukirche. Damals bekam er die Röntgenmedaille der Uni Würzburg verliehen. Foto: Robert Emmerich

Er wollte die Universität Würzburg bei der Weiterentwicklung ihrer medientechnischen und multimedialen Aktivitäten unterstützen: Mit diesem Schwerpunkt hat Dr. Herbert Brause im Jahr 1986 eine nach ihm benannte Stiftung gegründet. In den 26 Jahren ihres Bestehens hat sie an der Universität viel Gutes bewirkt.

Aktivitäten der Brause-Stiftung

Die Dr.-Herbert-Brause-Stiftung finanzierte zum Beispiel den kompletten Neubau des Zentrums für Sprachen und Mediendidaktik am Hubland. Am Universitätsklinikum bezahlte sie eine moderne Videoanlage, mit der sich Operationen live in den Hörsaal übertragen lassen. Erst 2011 ermöglichte sie die Einrichtung eines professionellen Tonstudios am Zentrum für Mediendidaktik.

Erst vor wenigen Monaten finanzierte die Brause-Stiftung die Anschaffung von interaktiven Whiteboards und Tablet-Computern für das MIND-Center. Viele weitere Förderaktivitäten kommen dazu, etwa beim Kauf von Lernsoftware fürs Sprachenzentrum oder von Geräten für die Multimedia-Verleihstelle am Rechenzentrum.

Als Förderer ausgezeichnet

Für sein beispielhaftes Engagement als Mäzen hat die Uni Würzburg Herbert Brause 1995 zu ihrem Ehrensenator ernannt. Das ist die höchste Auszeichnung, die die Universität vergibt. 2010 bekam Brause zudem die Röntgenmedaille verliehen. Diese ist unter anderem für großzügige Förderer der Universität bestimmt.

Ausbildung und Firmengründungen

Herbert Brause wurde am 17. Oktober 1920 in Dresden geboren. Nach einer Lehre als Fein- und Elektromechaniker bei der Firma Zeiß-Ikon war er bis 1945 bei dieser Firma tätig, zuletzt als Ingenieur. In dieser Zeit besuchte er nebenberuflich die Technikerschule, die Höheren Technischen Lehranstalten und schließlich das Abendgymnasium der Stadt Dresden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg baute Brause in Dresden sein eigenes Unternehmen auf, das elektroakustische Einrichtungen entwickelte und produzierte. Parallel dazu studierte er von 1950 bis 1955 Elektrotechnik an der Technischen Hochschule.

Nach seiner Übersiedlung in die Bundesrepublik gründete Brause in Württemberg erneut ein Unternehmen, das unter anderem Sprachlehranlagen sowie technische Ausrüstungen und Lehrmedien für Blindenschulen entwickelte und herstellte. Zum Weltmarktführer wurde sein Unternehmen 1966: Damals erhielt es einen Großauftrag der kanadischen Regierung für die Ausstattung von Schulen mit Sprachlehranlagen.

Tätigkeiten in der Lehre

Ab 1967 wirkte Herbert Brause auch als Seminarleiter in der Lehrerausbildung: Sein Thema war der Einsatz von Sprachlehranlagen im Unterricht. 1974 lehrte er außerdem Medientechnologie in Industrie, Forschungseinrichtungen und an Universitäten.

Ab dem Wintersemester 1976/77 übernahm Brause einen Lehrauftrag für Schulpädagogik an der damaligen Philosophischen Fakultät III der Uni Würzburg. Dank seines Geschicks bei der Vermittlung von technischem Wissen waren seine Veranstaltungen bei den Studierenden sehr beliebt. Für seine gute Lehre und für seinen großen Einsatz beim Aufbau einer Mediothek für die Lehrerbildung verlieh ihm die Fakultät 1980 die Ehrendoktorwürde.

Aus dieser Verbundenheit mit der Universität heraus erwuchs der Wunsch von Herbert Brause, den Hochschulbetrieb zu fördern und weiter zu entwickeln. Mit seiner Stiftung ist ihm das auf herausragende Weise gelungen. Am 26. Dezember 2012 ist der langjährige und großzügige Mäzen im Alter von 92 Jahren in Würzburg gestorben. Die Universität wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

VERANSTALTUNG

Rupert Neudeck an der Uni

Über die aktuelle Lage in Süd-Sudan spricht Rupert Neudeck (73) an der Uni Würzburg. Der Mitbegründer der Hilfsorganisation „Cap Anamur – Deutsche Not-Ärzte“ ist am Freitag, 11. Januar, in der Vortragsreihe des Afrikazentrums zu Gast.

Weltbekannt wurde Rupert Neudeck im Jahr 1979: Damals war er eine der treibenden Kräfte bei der Rettung vietnamesischer Flüchtlinge. Wegen der Verfolgung durch das kommunistische Nordvietnam hatten zahlreiche Menschen ihre Heimat verlassen. Der Weg in andere Länder war nur übers Wasser möglich, und so wagten sie sich auf meist maroden Booten hinaus aufs Südchinesische Meer.

Die Boote waren überfüllt, die Chancen auf eine erfolgreiche Flucht gering. Der Journalist Rupert Neudeck machte sich darum mit Gleichgesinnten auf, möglichst viele Flüchtlinge zu retten – mit der „Cap Anamur“, einem ehemaligen Frachtschiff. In der Folge wurden die Flüchtlinge als „boat people“ bekannt, Neudecks Name ist seitdem untrennbar mit dem der „Cap Anamur“ verbunden.



*Rupert Neudeck bei einer öffentlichen Veranstaltung im Jahr 2007.
Foto: Dontworry / Wikimedia Commons*

Süd-Sudan: Schon gescheitert?

Bei seinem Vortrag an der Uni Würzburg geht Neudeck dieser Frage nach: „Süd-Sudan – ein neuer Staat, von der Welt anerkannt, aber schon gescheitert?“ Die Veranstaltung findet am Freitag, 11. Januar, ab 19:30 Uhr im Toscanasaal der Residenz statt. Veranstalter ist das Forum Afrikazentrum der Universität; der Eintritt ist frei.

Zum Hintergrund: Nach jahrelangen Konferenzen zwischen den Kriegsparteien wurde 2011 im Sudan etwas entschieden, das Afrika und die Welt bisher nicht zugelassen hatten: Grenzen wurden

verschoben, der neue Staat Süd-Sudan spaltete sich vom Sudan ab. Krieg, interethnische Konflikte, Wirtschaftsboykott, Flüchtlingselend, Vertreibung, Kämpfe und Gefechte um unregelmäßige Konfliktzonen an der neuen Grenze waren die Folge.

Außer einer Hauptstadt und einer teuren Bürokratie zur Erfüllung seiner Aufgaben hat der neue Staat wirtschaftlich nichts zu bieten: weder eine funktionierende Verkehrs- noch eine Energie-Infrastruktur. Was werden die nächsten zwanzig Jahre für den Süd-Sudan und den Sudan, für Ost-Afrika und ganz Afrika bringen? Diese Frage will Neudeck in Würzburg erörtern.

Link

Forum Afrikazentrum: <http://www.afrikazentrum.uni-wuerzburg.de/>

UNI & WIRTSCHAFT

Internet-Links gemeinsam nutzen

Ein Dreier-Team aus der Uni Würzburg bietet einen neuen Web-Service an: Er heißt myLinkCloud und soll das Surfen im Internet bequemer und zeitsparender machen. Jetzt wurde das Team ins Förderprogramm „Flügge“ aufgenommen, das Firmengründungen unterstützt.

Dr. Toni Wagner ist Molekularbiologe und hat ein Faible fürs Programmieren. 2006 war er als Forscher am Biozentrum der Uni Würzburg tätig. Damals tüftelte er an einer Methode, um die in seiner Arbeitsgruppe oft benötigten Internet-Links möglichst nutzerfreundlich zu organisieren. Das war die Geburtsstunde von myLinkCloud und Ausgangspunkt für die Gründung der Firma ViSERION.

Das kann der neue Web-Service

Was bietet myLinkCloud? Über diesen kostenfreien Web-Service kann sich jeder sein ganz persönliches Eingangstor ins Internet schaffen. Auf einer personalisierten Startseite lassen sich wichtige und oft benutzte Links beliebig platzieren – und zwar in Form von Logos oder Bildern. „Denn unser Gehirn liebt Bilder. Es verarbeitet sie 60.000mal schneller als Text“, erklärt Toni Wagner.



*Das Gründungsteam von myLinkCloud (von links): Simon Schmitt, Claudia Leikam und Toni Wagner.
Foto: Christian Andersen*

Rahmen und Notizzettel sorgen für zusätzliche Übersichtlichkeit auf der persönlichen Startseite. Zudem kann der Nutzer innerhalb eines Kontos beliebig viele Linksammlungen („Clouds“) anlegen, sie mit anderen Nutzern teilen und in persönliche Webseiten einbinden. Er kann auch einzelne Clouds öffentlich zugänglich machen.

Mitgründer in „Flügge“ aufgenommen

„Die Innovation von myLinkCloud basiert auf einem eigens dafür entwickelten Visual-Web-Framework“, heißt es in einer Pressemitteilung des bayerischen Wissenschaftsministeriums. Es gibt darin bekannt, dass die myLinkCloud-Mitgründer Claudia Leikam und Simon Schmitt jetzt in „Flügge“ aufgenommen werden, in das bayerische Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz. Denn hinter myLinkCloud steckt auch eine Geschäftsidee.

Die Pläne des Gründungsteams

Die Beta-Version von myLinkCloud steht den Nutzern seit Ende September 2012 zur Verfügung. Dem waren zwei Jahre intensiver Programmierarbeit vorausgegangen. Auch dabei wurde das Würzburger Gründungsteam finanziell gefördert: im Exist-Programm des Bundeswirtschaftsministeriums.

Nun arbeitet das Team im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg daran, myLinkCloud weiter zu verbessern. „Wir wollen das Interneterlebnis für unsere Nutzer optimieren und unseren weltweiten Bekanntheitsgrad steigern“, sagt Simon Schmitt, Experte für Online-Medien.

Auch in Zukunft soll myLinkCloud für die Nutzer werbe- und kostenfrei bleiben, verspricht Biomedizinerin Claudia Leikam, die im Team fürs Marketing zuständig ist: „Unser Service finanziert sich ausschließlich über Affiliate Marketing.“ Das heißt: Das Team wird prozentual am Umsatz beteiligt, wenn Nutzer über myLinkCloud online einkaufen.

Hier geht's zu myLinkCloud: <https://www.mylinkcloud.com>

Was das Förderprogramm „Flügge“ bietet

Wer in „Flügge“ dabei ist, wird bis zu zwei Jahre auf einer halben Stelle an seiner Hochschule beschäftigt. So ist der Lebensunterhalt des Gründers gesichert, während er gleichzeitig ein Unternehmen aufbauen kann. Die Fördermittel stammen vom Wissenschaftsministerium. Es unterstützt damit nach eigenen Angaben „nur innovative Unternehmensideen, die nachhaltiges Wachstumspotenzial versprechen und in einem aussichtsreichen Geschäftsplan ausgearbeitet sind“.

Die Bilanz des Förderprogramms

Das Förderprogramm „Flügge“ wurde 1997 eingerichtet. Bislang habe es 138 Gründungsvorhaben mit rund 8,5 Millionen Euro gefördert, teilt das Ministerium mit. Fast 80 Prozent der geförderten Geschäftsideen hätten sich am Markt etabliert oder seien an andere Unternehmen verkauft worden. Insgesamt seien dadurch rund 1.300 neue Arbeitsplätze entstanden.

„Flügge“ im Internet: www.fluegge-bayern.de

AUSZEICHNUNG

Zahnmediziner feierten

Drei Preise gab es bei der Examensfeier der Zahnmediziner: Zwei Studentinnen wurden für ihr Examensergebnis ausgezeichnet, ein Professor für die Qualität seiner Lehre.

48 Studierende der Zahnmedizin haben im zweiten Prüfungsabschnitt von 2012 ihr Examen bestanden. Die Zeugnisse bekamen sie im Dezember bei einer Feier in der Neubaukirche überreicht.

Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis

Die zwei besten Absolventinnen wurden mit dem Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis ausgezeichnet. Der mit 2.500 Euro dotierte erste Preis ging an Ina Lindner aus München, der mit 1.250 Euro dotierte zweite Preis an Antje Kurz aus Würzburg.

Der Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis wurde 1977 gestiftet: Inka Lübeck wollte damit an ihren vier Jahre zuvor gestorbenen Mann erinnern, den Würzburg Zahnarzt Adolf Lübeck. Seit dem Tod von Inka Lübeck im Jahr 1990 wird der Preis unter seinem jetzigen Namen verliehen. Er geht jeweils an die Absolventen der Zahnmedizin, die im Examen die besten Ergebnisse erzielen.

Albert-Kölliker-Lehrpreis

Bei der Feier in der Neubaukirche bekam außerdem Professor Bernd Klaiber den mit 10.000 Euro dotierten Albert-Kölliker-Lehrpreis der Medizinischen Fakultät überreicht. Der Preis wird für herausragende didaktische Leistungen und innovative Lehrformen vergeben. Er würdigt außerdem ein besonderes Engagement für Studierende und für die Lehre.

VERANSTALTUNG

Fünf Jahre KIS

Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten sollen im Studium und im Uni-Alltag keine Einschränkungen erfahren: An diesem Ziel arbeitet die Kontakt- und Informationsstelle KIS seit mittlerweile fünf Jahren. Gefeiert wird das am Dienstag, 15. Januar.

Im Januar 2008 hat an der Universität Würzburg die Kontakt- und Informationsstelle (KIS) für Studierende mit Behinderung und chronischen Krankheiten ihre Arbeit aufgenommen. Seitdem informiert und berät sie betroffene Studierende, aber auch Dozenten und Beschäftigte. Die KIS kümmert sich zudem um Weiterbildungen und setzt sich dafür ein, dass die Barrierefreiheit der Unigebäude weiter verbessert wird.

Geburtstagsfest am Wittelsbacherplatz

Zum fünften Geburtstag von KIS findet am Dienstag, 15. Januar, eine öffentliche Feier statt. Sie beginnt um 16:15 Uhr im Hörsaal I am Wittelsbacherplatz mit Grußworten. Es sprechen Universitätspräsident Alfred Forchel, Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder (CSU), Landtagsabgeordneter Volkmar Halbleib (SPD), Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake und Karl-Heinz Marx, der Behindertenbeauftragte der Stadt.

Den Festvortrag hält ab 16:45 Uhr Professor Felix Welti von der Universität Kassel. Der Jurist spricht zum Thema „Die UN-Behindertenrechtskonvention – angemessene Vorkehrungen für den Zugang behinderter Menschen zur Hochschulbildung“. Welti hat sich 2005 in Kiel mit der Schrift „Behinderung und Rehabilitation im sozialen Rechtsstaat“ habilitiert. Sein Fachgebiet ist das Öffentliche Recht einschließlich Europarecht, Sozial- und Gesundheitsrecht.

Barrierefrei bauen: Wanderausstellung

Zu ihrem fünften Geburtstag holt die KIS außerdem die Wanderausstellung „Barrierefrei bauen“ nach Würzburg. Die Schau der Bayerischen Architektenkammer ist hier vom 17. Januar bis 7. Februar im oberen Foyer der Uni am Sanderring zu sehen. Sie wendet sich besonders an Bauherren, Architekten und Behörden und zeigt exemplarisch Lösungsansätze auf.

Eröffnet wird die Ausstellung am Donnerstag, 17. Januar, um 14 Uhr. Grußworte sprechen Professor Reinhard Lelgemann, Beauftragter der Uni für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten, Universitätspräsident Alfred Forchel und Oberbürgermeister Georg Rosenthal. Es folgt der Kurzvortrag „DIN 18040 – Barrierefreiheit 2.0“ von Architekt Armin Kraus. Danach führt Hans Dörr, erster Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer, in die Ausstellung ein.

Wer an der Ausstellungseröffnung teilnehmen möchte, muss sich anmelden unter T (0931) 31-84052 oder per E-Mail an kis@uni-wuerzburg.de

Öffnungszeiten der Ausstellung

„Barrierefrei bauen – wir haben den Plan“, Wanderausstellung der Bayerischen Architektenkammer, 17. Januar bis 7. Februar 2013, Universität Würzburg, Sanderring 2, oberes Foyer, Montag bis Freitag von 8 bis 17:30 Uhr. Eintritt frei.

VERANSTALTUNG

Der Klang des Südens

Am Mittwoch, 9. Januar, laden das Atelier Klangforschung der Universität Würzburg, das Studio für Neue Musik und die Hochschule für Musik zu ihrem Neujahrsempfang ein. Auf dem Programm stehen ein Live-Hörspiel mit Klängen aus Genua, Gedichte und ein Ensemble von Stimme und Live-Elektronik.

„La lanterna. Genua speculative“: So lautet der Titel des Live-Hörspiels aus der Reihe „Der Klang des Südens“ mit Nora Gomringer (Live-Stimme), Roberto Doati und Giacomo Lipri (Elektronische Klänge).

Es ist zu hören am Mittwoch, 9. Januar 2013, im Rahmen des Neujahrsempfangs, zu dem das Atelier Klangforschung, das Studio für Neue Musik und die Hochschule für Musik Würzburg in den Kammermusiksaal der Hochschule für Musik, gegenüber der Residenz (Hofstraße 13), einladen.

Als Soundscapes aufgenommene Klänge der italienischen Metropole Genua inspirierten die Bamberger Lyrikerin Nora Gomringer zu Texten, die die Genueser Komponisten Roberto Doati und Giacomo Lipri wiederum zu einem Hörspiel verarbeitet haben. Bei der Aufführung spricht Nora Gomringer die Protagonistin des Hörspiels live. In diesem Konzert wird sie auch einige ihrer Gedichte rezitieren und mit Giacomo Lipri als Ensemble von Stimme und Live-Elektronik frei improvisieren.

Der Neujahrsempfang startet um 19.30 Uhr, Konzertbeginn ist um 20.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

HISTORISCHES

Geschichte des Juliusspitals

Das Juliusspital ist die Keimzelle des Würzburger Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät. Medizinhistoriker Andreas Mettenleiter hat Unterhaltsames und Kurioses aus der langen Geschichte des Spitals zusammengetragen; die ersten zwei Bände seines Werks sind jetzt erschienen.

Im Jahr 1582 sorgte Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn für die Wiedergründung der Würzburger Universität. Schon sechs Jahre davor hatte er den Grundstein für eine Stiftung gelegt und – damals noch vor den Toren der Stadt – den Bau eines Spitals veranlasst. Seinem Willen zufolge sollten dort „allerhand Sorten Arme, Kranke, unvernünftige, auch schadhafte Leut“ aufgenommen werden.

Schon in den frühesten Universitätsstatuten ist zu lesen, dass die Professoren dann und wann ihre Studenten ins Spital an die Betten der Kranken mitnehmen sollten. Seitdem haben viele Ärzte, Studierende, Patienten, Pflegekräfte und andere Mitarbeiter sowie berühmte und unbekanntere Reisende in der Geschichte des Juliusspitals ihre Spuren hinterlassen.

Bei seinen Forschungen hat der Würzburger Medizinhistoriker und Uni-Alumnus Andreas Mettenleiter zahlreiche bislang unbekannt historische Zeugnisse aufgespürt – und eine Geschichte des Juliusspitals geschrieben, die mehr sein will als eine bloße Chronik. Denn sie schildert vor allem Unterhaltsames und Kurioses aus der Spitalgeschichte, sie präsentiert Schicksale, Skandalchen und spannende Geschichten wie die Jagd nach einem Spukgeist in den 1790er-Jahren.

Fünf Bände zur Geschichte des Spitals

Die „etwas andere“ Spitalgeschichte ist auf fünf Bände angelegt. Der erste heißt „Im Schatten des Fürstenbaus“ und erzählt aus der Zeit von 1576 bis 1760. Der zweite Band trägt den Titel „Von Pfründnern, Kranken und Studenten“. Er umfasst die Epoche von den letzten Fürstbischöfen bis zum Biedermeier (1760-1840). Die übrigen drei Bände sollen noch im Jahr 2013 folgen.

Erhältlich sind die illustrierten Bücher für jeweils 14,95 Euro versandkostenfrei direkt beim Akamedon-Verlag in Pfaffenhofen oder im Buchhandel.

Über den Autor

Andreas Mettenleiters Geschichte des Juliusspitals fußt auf einer Artikelserie, die 2001 in der Würzburger Tageszeitung „Volksblatt“ erschien. Der Autor hat auch einen engen medizinischen Bezug zum Spital: Nach dem Studium an der Uni Würzburg war er dort als Assistenzarzt tätig. Seine ausführliche Medizingeschichte des Juliusspitals, das bis zum Ende des Ersten Weltkriegs Sitz der Universitätskliniken war, ist bereits 2001 erschienen.



Ausschnitt aus der „Steinernen Stiftungsurkunde“, einem Sandsteinrelief über dem alten Eingang des Würzburger Juliusspitals. Dort wird der Zweck der Spitalstiftung mit Bildern erzählt. Zu sehen ist hier ein Wundarzt, der das Bein eines Kranken verbindet. Bild: Andreas Mettenleiter

VERANSTALTUNGEN

Haydns Klaviertrios

An zwei Abenden interpretiert das Klaviertrio Würzburg Werke von Joseph Haydn: am Mittwoch, 16. Januar, und eine Woche darauf, am 23. Januar. Der Eintritt ist jeweils frei.

Regelmäßig veranstaltet das Institut für Musikforschung der Uni Konzerte für alle Musikbegeisterten, besonders auch für die Studierenden. Im Januar stehen zwei Abende mit dem Klaviertrio Würzburg auf dem Programm, das aus den Schwestern Katharina Cording (Violine) und Karla-Maria Cording (Klavier) und dem Cellisten Peer-Christoph Pulc (Violoncello) besteht.

Im Toscanasaal der Residenz spielt das Trio am Mittwoch, 16. Januar, und am Mittwoch, 23. Januar, Werke von Joseph Haydn. Beginn ist jeweils um 19:30 Uhr. Der Eintritt ist frei; um eine Unterstützung wird gebeten.

Weitere Informationen zum Programm und zu anderen musikalischen sowie musikwissenschaftlichen Veranstaltungen des Instituts gibt es bei Professor Ulrich Konrad, ulrich.konrad@uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNG

Infos für Promovierende

Geisteswissenschaftler aufgepasst: Wer eine Doktorarbeit anstrebt oder bereits daran arbeitet, kann sich am Dienstag, 15. Januar, über die Vorteile einer Promotion in der Graduiertenschule informieren.

Die Graduiertenschule der Geisteswissenschaften bietet am Dienstag, 15. Januar, ab 14:15 Uhr eine Informationsveranstaltung mit dem Motto „Promotion mit Mehrwert“ an. Referent ist Dr. Thomas Schmid, Geschäftsführer der Graduiertenschule.

Die Veranstaltung richtet sich an Geisteswissenschaftler und dauert rund 45 Minuten. Angesprochen sind Studierende in der Endphase ihres Studiums mit Promotionsperspektiven sowie Promovierende in der Anfangsphase ihrer Arbeit.

Treffpunkt ist das Rudolf-Virchow-Zentrum in der Josef-Schneider-Straße 2 (Uniklinikum, Gebäude D15; Seminarraum D15.00.47 im Erdgeschoss). Der Weg ist ausgeschildert.

Mehr Informationen:

<http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/humanities/aktuelles/einzelnews/artikel/informatio-043043516e/>

Personalia

Sandra Bäumer ist seit 03.01.2013 im Verwaltungsdienst beim Referat 4.3 (Personalabteilung – wissenschaftliche Mitarbeiter/Innen) der Zentralverwaltung beschäftigt.

PD Dr. **Carsten Hoffmann**, Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, ist mit Wirkung vom 12.12.2012 zum Universitätsprofessor für Mikroskopie der Signaltransduktion ernannt worden.

Dr. **Thien-Tri Lam**, Institut für Hygiene und Mikrobiologie, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.01.2013 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Thomas Leuerer**, Akademischer Rat, Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung, ist mit Wirkung vom 15.12.2012 zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Dr. **Karin Linhart**, Akademische Rätin, Juristische Fakultät, ist mit Wirkung vom 15.12.2012 zur Akademischen Oberrätin ernannt worden.

Prof. Dr. **Irene Marten**, Akademische Rätin, Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften, ist mit Wirkung vom 15.12.2012 zur Akademischen Oberrätin ernannt worden.

Stephanie Rupp, Technische Obersekretärin, Lehrstuhl für Chemische Technologie der Materialsynthese, wird mit Wirkung vom 01.01.2013 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Marco Schmidt**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Informatik, wird weiterhin vom 01.01.2013 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2013, auf der Stelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Telematik beschäftigt.

Dr. **Curd Schollmayer**, Akademischer Oberrat, Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie, ist mit Wirkung vom 15.12.2012 zum Akademischen Direktor ernannt worden.

Prof. Dr. **Harald Wehnes**, Institut für Informatik, wurde in den Vorstand der GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement gewählt. Er ist dort für das Ressort Bildung zuständig. Die GPM ist mit über 5.900 Mitgliedern das größte Kompetenznetzwerk von Projektmanagement-Experten auf dem europäischen Kontinent.

Yvonne Weissenberger ist seit 01.01.2013 im Verwaltungsdienst bei der Personalabteilung (Referate 4.4 und 4.3) der Zentralverwaltung beschäftigt.